

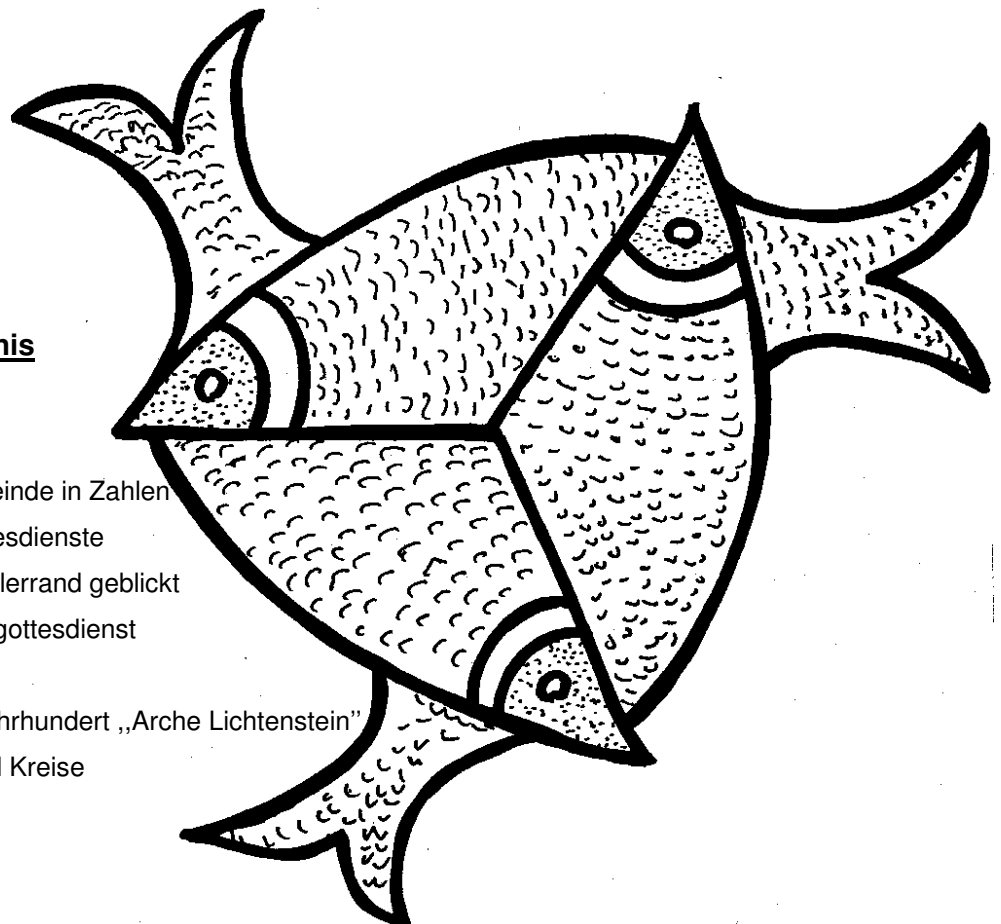
UNSERE KIRCHE



..... *in Hohenstadt*

Inhaltsverzeichnis

- Seite 2:** Ein Gott ?
- Seite 3:** Kirchengemeinde in Zahlen
- Seite 4:** Unsere Gottesdienste
- Seite 5 – 6:** Über den Tellerrand geblickt
- Seite 7:** Vorstellungsgottesdienst
- Seite 8:** Fürbitten
- Seite 9:** Ein viertel Jahrhundert „Arche Lichtenstein“
- Seite 10:** Gruppen und Kreise



Ein Gott ?

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

Liebe Gemeinde,

mit diesen Worten beginnt unsere Bibel, der erste Schöpfungsbericht. Doch bevor ich darauf Bezug nehme, möchte ich Sie bitten, sich noch einmal das Titelbild anzuschauen. Wie wirkt es auf Sie? Was ist es für Sie? Was bleibt im Kopf? Ist es die eine Zeichnung oder sind es die drei Fische? Vor etwa 10 Jahren entstand dieses Bild. Ein Kollege aus Papua Neuguinea besuchte unsere Gemeinde und predigte über den dreieinigigen Gott (Trinität) und um seine Gedanken anschaulich zu machen, zeichnete er dieses eine Bild.

Doch blicken wir noch einmal zum Schöpfungsbericht zurück. Er ist ein geniales Dokument über die Lehre von dem einen Gott (Monotheismus). Die Götter der Ägypter und Babylonier werden entzaubert und degradiert. Sonne, Mond und Sterne, die von diesen Völkern als Götter verehrt werden und von denen sie meinten, sie würden unser Schicksal bestimmen (die Grundlage aller Horoskope!), werden zu dem gemacht, was sie sind: Leuchten, von Gott geschaffen.

Nun ist meines Wissens noch nie jemand auf die Idee gekommen, den Juden vorzuwerfen, sie würden mehrere Götter verehren (Polytheismus), obwohl schon in den ersten beiden Kapiteln von Gott in drei verschiedenen Formen gesprochen wird: Getrennt von Gott wird sein Geist geschildert, er „schwebte auf dem Wasser“ und Gott selbst wird mit seiner Gattungsbezeichnung, eben „Gott“ angeredet und mit seinem Vornamen „JHWH“.

Erst bei den Christen wurde der Vorwurf laut, sie würden an drei Götter glauben: Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist. Natürlich ist es schwer sich vorzustellen, dass diese drei eins sein sollen. Doch es ist wie auf dem Bild: Drei Fische und doch ein Bild! Ich glaube der eine Gott liebt die Vielfalt! Wenn ich jetzt im Frühling aus dem Fenster schaue auf unsere wunderbaren Mischwälder, dann sehe ich unendliche Schattierungen von Braun und Grün. Vor einem Jahr habe ich mich mit einer Biologin unterhalten, welchen Sinn denn diese Farbenvielfalt hat – nach der Evolutionstheorie müsste es doch einen Sinn geben – doch die Biologin wusste keine Antwort. Und wenn Gott so eine vielfältige Schöpfung geschaffen hat, warum sollte er uns immer in der gleichen Form begegnen?

Daher glaube ich es ist der eine, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, dessen Geist schon bei der Schöpfung mit aktiv war und dessen Sohn, Jesus Christus, von Ewigkeit zu Ewigkeit sein wird.

Doch wie immer uns Gott begegnen will, in welcher Form auch immer, wichtig ist, dass wir auch seine Kinder, seine Söhne und Töchter sind, wie wir es bei Matthäus (5,9) nachlesen können: „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Söhne heißen.“ (Luther übersetzt gegen den Urtext „Gottes Kinder“)

Doch es bleibt die Frage, warum Gott in drei „Personen“? Vielleicht kann ich es mit einer Geschichte erklären: Kennen Sie Paul? Wohl kaum! Paul habe ich beim Volleyball „kennen gelernt“. Da sah ich ihn in kurzer Hose und kurzem Hemd. Ein paar Tage später lag ich im Krankenhaus. Nach einigen Untersuchungen kam ein älterer Mann in den Raum: Weißer Kittel, Stethoskop um den Hals. Ich stellte mich vor und er sagte nur, kennst du mich nicht mehr, ich bin doch Paul. Na klar! Der Paul vom Volleyball! Ist es ihnen auch schon einmal so gegangen, dass sie eine Person in einer anderen Umgebung, in einer ganz anderen Kleidung erst



einmal nicht erkannt haben? Doch die Geschichte geht noch weiter. Ein paar Wochen später hält neben mir an der Kreuzung ein schweres Motorrad. Der Fahrer grüßt mich: „Hallo Georg.“ Nun können sie sich sicher schon denken, wie die Geschichte weitergeht! Sicher, es war wieder Paul und als er sein Visier hochklappte, konnte ich ihn auch erkennen: Ein Volleyballer, ein Arzt und ein Motorradfahrer ... drei verschiedene Personen? Nein, ein Paul.

Ihr

G. Pilhofer



Kirchengemeinde in Zahlen

	2000	2001	2002	2003
Gottesdienste in Zahlen				
Taufen	5	6	9	5
Trauungen	2	1	1	4
Bestattungen	10	16	4	13
Gottesdienste	?	70	71	67
Abendmahlsgäste	?	655	543	598
Kindergottesdienste	?	32	33	37
Ein- und Austritte				
Kircheneintritte	0	0	0	0
Kirchenaustritte	1	3	2	4
Spenden und Gaben				
Gaben f. eigene Gemeinde	27.219,-- DM	32.494,-- DM	13.765,-- Euro	19.688,-- Euro
allgemeinkirchliche Zwecke	15.057,-- DM	11.153,-- DM	7.892,-- Euro	7.841,-- Euro
<u>Insgesamt</u>	<u>42.276,--DM</u>	<u>43.667,--DM</u>	<u>21.657,--Euro</u>	<u>27.529,--Euro</u>
Gemeindeglieder	872	895	853	827
Pro-Kopf-Betrag	48,48 DM	48,77 DM	25,39 Euro	33,29 Euro

Ich meine, dieses Jahr sprechen die Zahlen fast für sich: zwar sind die Taufen etwas zurückgegangen, dafür gibt es aber mehr junge Paare, die sich trauen ließen. Das lässt hoffen...

Erfreut hat mich auch, dass die Zahl der Abendmahlsgäste wieder gestiegen ist und auch unser Kindergottesdienst Team war fleißig.

Der einzig negative Punkt bei diesem Zahlenwerk sind die Kirchenaustritte und die Gesamtzahl der Gemeindeglieder, aber vielleicht gelingt es uns ja in Zukunft unseren Mitmenschen klar zu machen, was es bedeutet zu unserer Kirche zu gehören.

Erfreulich sind natürlich auch die Spenden, sie sind kräftig gestiegen. Alles in Allem also ein sehr erfolgreiches Jahr und ich kann mich nur bei all denen bedanken, die unser Gemeindeleben aktiv mitgestalten.

Ihr

Georg Pilhofer




Unsere Gottesdienste

Sonntag
9.30 Uhr
06. Juni (Trinitatis)
Festgottesdienst zur Jubelkonfirmation
(Singkreis, Posaunenchor)

Sonntag
9.30 Uhr
13. Juni (1. n. Trinitatis)
Gottesdienst

Sonntag
9.30 Uhr
9.30 Uhr
20. Juni (2. n. Trinitatis)
Gottesdienst
Kindergottesdienst

Sonntag
9.30 Uhr
9.30 Uhr
27. Juni (3. n. Trinitatis)
Gottesdienst
Kindergottesdienst

Sonntag
9.30 Uhr
9.30 Uhr
04. Juli (4. n. Trinitatis)
Festgottesdienst zur Kirch-
weih mit Feier des Abendmahls
(Posaunenchor)
Kindergottesdienst

Sonntag
9.30 Uhr
9.30 Uhr
11. Juli (5. n. Trinitatis)
Gottesdienst
Kindergottesdienst

Sonntag
10.30 Uhr
18. Juli (6. n. Trinitatis)
Familiengottesdienst im Freien auf der Eggen
(Posaunenchor, Männergesangsverein)

Samstag
18:00 Uhr
24. Juli
Kindergottesdienst – Grillabend mit Eltern
(Übernachtung der Kinder mit Frühstück am Sonntag)

Sonntag
25. Juli (7. n. Trinitatis)
kein Gottesdienst in Hohenstadt – Kirchweih in
Arzlohe



Über den Tellerrand geblickt

Die 'Zehn Gebote' sind "Lebensregeln für eine gute Welt"

Über alle Konfessionsgrenzen hinweg betrachten 66 % der Deutschen die Zehn Gebote für ihr tägliches Leben als verbindlich. Und selbst unter denen, die sich zu keiner Religion bekennen, sind es noch 45 %. Doch nur die wenigsten können mehr als ein paar wenige aufsagen. Immerhin jeder zweite, 48 %, kennt das fünfte Gebot: "Du sollst nicht töten". Das ergab eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Emnid.

Wie sich herausstellte, gibt es starke Unterschiede im Bekanntheitsgrad der einzelnen Gebote bei den 1008 Befragten. Neben "Du sollst nicht töten" fiel ihnen vor allem das siebte Gebot "Du sollst nicht stehlen" (38 %) ein, gefolgt vom sechsten Gebot "Du sollst nicht ehebrechen" (37 %). Deutlich seltener wurden das vierte Gebot "Du sollst Vater und Mutter ehren" (26 %) und das neunte Gebot "Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau" (25 %) genannt. Beinahe unbekannt ist das zweite Gebot. An "Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen" erinnern sich nur 4 % der Bevölkerung. Und auch das dritte Gebot "Du sollst den Feiertag heiligen" ist kaum mehr im Bewusstsein (5 %).

Aus Sicht von Margot Käßmann, Landesbischöfin der Evangelisch-Luth. Landeskirche Hannover, sind die Zehn Gebote nach wie vor aktuell und so etwas wie "Lebensregeln für eine gute Welt und Grundlage allgemeiner Ethik". Sie seien eine konkrete Anleitung zum Leben und Handeln aus dem Glauben heraus bzw. "können Grundlage einer allgemeinen Ethik sein".

Dass das zweite Gebot ("Du sollst den Feiertag heiligen") kaum mehr bekannt ist, muss aus Sicht der Bischöfin bedenklich stimmen. Sie warnt, dass der Sonntag durch verkaufsoffene Geschäfte immer mehr zum Werktag wird. "Dann gibt es nur noch einen Gleichklang von sieben Werktagen. Gemeinschaft wird so zerstört", so Käßmann, die als Konsequenz fürchtet: "Irgendwann wird unsere Gesellschaft dann kollektiv dem Burnout-Syndrom erliegen."

Ihre Schlussfolgerung: "Eine Zeit, die nach Orientierung geradezu ruft, braucht die Zehn Gebote." Gerade wenn heute gefragt werde, wie denn Jugendliche Werte fänden, wie denn das Miteinander von Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft zu gestalten sei, könnten die Zehn Gebote Maßstäbe setzen, denn: "Sie haben sich wahrhaftig bewährt durch Jahrtausende!"

Quelle: <http://www.readersdigest.de>

Eine Welt: Zerstörte Idylle in der Südsee

Vor 50 Jahren: Die USA testen die bis heute stärkste Wasserstoffbombe Menschen als "Versuchskaninchen"

Im Frühjahr 1946 ersuchte der US-Gouverneur der Marshall-Inseln, Ben H. Wyatt, die Menschen des Bikini-Atolls nach dem gemeinsamen Gottesdienstbesuch, ihre angestammte Heimat zu verlassen. Sie werde benötigt »zum Wohle der Menschheit und zur endgültigen Ausmerzung aller künftigen Kriege«. Der Stammesführer King Juda antwortete für alle: »Wir werden im Glauben gehen, dass alles in Gottes Hand ist.« Im März begann die Evakuierung. Im Juli 1946 erlebte dieser Teil der Welt die apokalyptische Explosion einer Atombombe. 67 weitere infernalische Detonationen folgten bis 1958 allein auf diesem relativ kleinen Bikini-Atoll.

Am 28.2.54 führten die USA im Rahmen der Operation CASTLE BRAVO ihren größten Atomtest auf dem Bikini-Atoll durch. Eigentlich sollte die Testbombe BRAVO "nur" eine Sprengkraft von 7 Megatonnen haben, tatsächlich war ihre Detonations-energie genau doppelt so groß. Der radioaktive Fallout erstreckte sich über eine Fläche von 7.000 qkm. Die falschen Berechnungen der Bombenstärke führten dazu, daß das vorher abgesperrte Gefahrengebiet viel zu klein war. Die kleine Lijon Eknilang erlebte mit ihrer Familie aus der Distanz der benachbarten Insel Rongelap Folgendes: »Da war ein ohrenbetäubender Knall und ein grelles Licht. Meine Familie und die Nachbarn liefen ängstlich zusammen und starrten gebannt auf die große dunkle Wolke, die am Horizont in den Himmel schoss. Einige sagten, eine andere Sonne sei aufgegangen. Nach einiger Zeit, während die Erwachsenen begannen das Frühstück auf ein Bananenblatt auf dem Erdboden auszubreiten, fiel Staub vom Himmel, weiß wie Schnee. Er fiel auf unsere Körper, auf das Essen. Das Wasser zum Trinken im Behälter färbte sich gelb.« Es war Lijons 8. Geburtstag. Das, was die Menschen für Schnee hielten, von dem sie aus Erzählungen wussten, war radioaktiver Ascheregen.



Den Menschen in dieser weiten Inselwelt war nicht zum Jubeln. Es jubelten die Ingenieure des Todes und zwei Modeschöpfer, die nach einem griffigen Namen für die gerade entworfenen zweiteiligen Badeanzüge suchten. Jacques Heim präsentierte seine Creation als »Atom« an. Louis Renard prägte den Begriff »Bikini«. So einen »einschlagenden«, »bombastischen« Eindruck hatten beide von diesen Explosionen auf dem bisher gänzlich unbekanntem Bikini-Atoll.

Lijon und die Einwohner der Insel Rongelap wurden erst nach Tagen evakuiert. Zu diesem Zeitpunkt waren sie bereits völlig verstrahlt und die Insel radioaktiv verseucht. Schließlich brachte man die Menschen auf das 600 Kilometer entfernte Kwajalein-Atoll, einen Inselring, der die größte Lagune der Welt umschließt. Amerikanische Ärzte des Brookhaven Laboratoriums erklärten bereits 1957 die Insel Rongelap wieder für bewohnbar und billigten damit die Rücksiedlung der ehemaligen Bewohner. Verantwortliche der amerikanischen Regierung erklärten damals: »Die Ansiedlung dieser Menschen wird äußerst wertvolle Daten zur Auswirkung der Radioaktivität auf den Menschen liefern.« Experten schließen daraus, dass hier vorsätzlich Menschen zu »Versuchskaninchen« gemacht wurden – nicht nur Einheimische, auch amerikanische Soldaten und japanische Fischer. Betroffenen fielen die Haare aus, sie litten unter Hautverbrennungen, sie erbrachen. Einige starben sofort. Lijon gehört zu jenen, die zwar weiterleben durften, aber für immer gezeichnet blieben. Ihre Ehe blieb kinderlos. Sie hatte etliche Fehlgeburten. Sie bekam Krebsgeschwüre. Andere Frauen gebaren missgebildete Kinder und so genannte »Quallenbabys«: Diese kleinen Menschen werden oft ohne Kopf, ohne Arme und Beine geboren. Ihre Körper sind durchsichtig und gallertartig.

Zwischen 1945 und 1998 wurden zu Testzwecken weltweit 2051 Atombomben gezündet, fast 300 davon auf und über den Inseln des Südpazifik. Nach Augenzeugenberichten verdampften einige Inseln sofort oder zerstioben. Andere wurden unter die Meeresoberfläche gedrückt. Im Moruroa-Atoll nahe Tahiti führte Frankreich fast 150 Explosionen in 1200 Meter tiefen Bohrungen aus, die das Atoll zerlöchernten wie einen Schweizer Käse. Am 1. März 2004 läuteten auf den Marshallinseln die Glocken, an diesem Tag furchtbaren Gedenkens. Doch nicht an die Bombe allein will man erinnern, sondern vor allem an die Überlebenden, die Strahlenkranken, denen die USA anfänglich eine Entschädigung von 116 US-Dollar pro Person anzubieten gewagt hatte.

Gegenwärtig wird die Debatte um die Entwicklung und den Einsatz von so genannten »Mini-Nukes« und nuklearen Bunker-Knackern sowie um die mögliche Wiederaufnahme von Atomtests im Zeichen der internationalen Terrorbekämpfung geführt. Gewiss werden die Atomtöchter diese nicht in ihren eigenen Ländern testen. Es wird wieder jene treffen, die keiner kennt, die soweit aus unserem Blickfeld sind, die keine Stimme haben.

Quelle:

<http://www.uni-kassel.de/fb10/frieden/themen/atomwaffen>

<http://www.guh-cms.de/guw/welt>

Papierkorb

Streng vertraulich! Vier Geistliche sitzen nach getaner Arbeit zusammen. "Wisst Ihr" sagt der eine, "wir sind doch wirklich gute Freunde. Vielleicht nutzen wir die Gelegenheit einmal, um uns über unsere Probleme auszusprechen." Alle nicken zustimmend. "Lasst mich euch anvertrauen, dass ich zuviel trinke", bekennt der erste. Die anderen drei seufzen. Der zweite: "Da du lieber Bruder so ehrlich zu uns warst, wage ich zugestehen, dass ich der Spielleidenschaft fröne. Mich hat sogar schon der Gedanke heimgesucht, Geld zu veruntreuen." Wieder seufzen die anderen drei. Darauf sagt der dritte: "Liebe Brüder, ich bin ganz und gar ducheinander, ich habe Zuneigung zu einer Frau in meiner Gemeinde gefasst - und sie ist noch dazu verheiratet." Die anderen drei seufzen wieder. Schließlich soll der vierte auch sein größtes Problem äußern, doch er sträubt sich noch. Die anderen drei reden ihm aber gut zu: "Mach dir keine Gedanken, dein Problem ist bei uns gut aufgehoben. Wir sind verschwiegen und werden niemandem etwas sagen." "Nun ja, ich weiß nicht recht, wie ich es ausdrücken soll, aber mein Problem ist: Ich bin eine furchtbare Klatschtante und kann kein Geheimnis für mich behalten."

Kehrtwende!

Predigt der junge Pfarrer: "Und immer wenn ich einen Betrunkenen aus einer Kneipe kommen sehe, sage ich zu ihm: Du bist auf dem falschen Weg, kehre um!"



Frischer Wind im Seniorenheim „Am Lichtenstein“ in Pommelsbrunn

Ehrenamtlichenarbeit im Seniorenheim der Arbeiterwohlfahrt in Pommelsbrunn

In den letzten Jahren wurde in der Öffentlichkeit viel über Ehrenamtlichenarbeit geredet und geschrieben. Im Seniorenheim „Am Lichtenstein“ ist man mittlerweile über diese Phase weit hinaus. So helfen hier seit Jahren Monika Meier, Erika Schmidt, Waltraut Girnt, Gunda Bauer, und Theresia Meierbeck, Senioren zu den Gottesdiensten zu bringen. Doch es sollte mit der Ehrenamtlichenarbeit weitergehen. Dazu wurde ein professionelles und modernes Konzept zur Ehrenamtlichenarbeit erarbeitet. Ausgangspunkt war hier die Tatsache, dass professionelle Dienstleistungen nur erfolgreich erbracht werden können, wenn eine Neubelebung und Aktivierung der ehrenamtlichen Arbeit gelingt. Das bedeutet ganz konkret, dass ehrenamtliche Mitarbeiter auch die Qualität der Betreuung alter Menschen wesentlich verbessern können.

Im Seniorenheim „Am Lichtenstein“ gibt es ganz verschiedene interessante „Jobs“ für Ehrenamtliche. Interessenten können sich überlegen, ob Sie z.B. im Besuchsdienst, in der Begleitung bei Ausflügen oder Konzerten mitarbeiten oder aber die Cafeteria gemeinsam mit anderen Ehrenamtlichen organisieren möchten. Diese Angebote sind nur ein kleiner Teil der Ehrenamtsjobs. Insgesamt gibt ca. 10 verschiedene Angebote zur Auswahl.

Selbstverständlich werden alle Ehrenamtlichen während ihrer Arbeit haftpflicht- und unfallversichert. Eine gründliche Einarbeitung ist ebenso selbstverständlich wie regelmäßige Fortbildungen für die Ehrenamtlichen. An dieser Stelle werden alle Menschen, die gerne für eine bestimmte Zeit eine sinnerfüllende und interessante ehrenamtliche Tätigkeit im Seniorenheim in Pommelsbrunn übernehmen möchten, eingeladen, sich zu melden. Ansprechpartner sind der Leiter der Einrichtung, Rainer Eisenbarth, sowie der Verantwortliche für Ehrenamtlichenarbeit, Thomas Zimmermann. Beide sind unter der Telefonnummer: 09154-91950 erreichbar.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen im voraus.
Mit freundlichen Grüßen

Thomas Zimmermann (Diplom Sozialpädagoge)

Vorstellungsgottesdienst

Schwarz – Weiß

Für unseren Vorstellungsgottesdienst haben wir uns zum Thema Nächstenliebe viele Gedanken gemacht. Wir wollten einmal etwas Neues wagen und versuchten den Gottesdienst mit pantomimischen Anspielen auszugestalten.

Die beiden Anspiele sollten einmal die Situation im Alten und einmal die Situation im Neuen Testament verdeutlichen: Im Alten Testament steht, man soll seinen Nächsten lieben; doch für die Menschen im Alten Testament waren die Nächsten nur diejenigen in ihrer Umgebung, also ihre Freunde; die Feinde zählten nicht zu ihren Nächsten. Deswegen erweitert Jesus im Neuen Testament dieses Gebot der Nächstenliebe und sagte, man soll alle seine Nächsten lieben, also nicht nur Freunde, sondern auch Feinde. Wir haben versucht, diese Gedanken pantomimisch darzustellen, indem wir 2 Gruppen – schwarz und weiß, Freunde und Feinde – gebildet haben. Im 1. Anspiel bekämpften sich die Gruppen noch, doch im 2. Anspiel hörten Anhänger der schwarzen und der weißen Gruppe auf das Gebot Jesu und vermischten sich.

Wir haben gemerkt, wie schwierig es ist, Gedanken „ohne Worte“ weiterzugeben, hoffen aber trotzdem, dass es zum Nachdenken angeregt hat.





Fürbitten:

Vater unser – Gott

In diesem Gottesdienst haben wir uns über die Feindesliebe und Nächstenliebe Gedanken gemacht. Bei uns wissen viele Menschen von der Nächstenliebe, doch woanders gibt es keinen Frieden. Hilf den Menschen dort die Nächstenliebe zu wagen und Frieden zu finden. Denn auch wir tun uns schwer dein Gebot von Nächstenliebe und Feindesliebe zu halten.

Wir haben Vorurteile gegenüber Fremden und Verhalten uns gegenüber unseren Feinden nicht nach deinen Geboten.

Auch wenn es uns schwer fällt, lass uns - uns überwinden den Menschen, die wir nicht mögen zu helfen wenn sie in Not sind.

Wir danken dir für unseren Frieden

Konfirmanden 2004



Ein viertel Jahrhundert Arche Lichtenstein

Den Auftakt zu dieser gelungenen Feier machte Herr Pfarrer Lösche indem er die Ursprünge des Kindergartens im Jahre 1979 nachzeichnete. In diesem Zusammenhang begrüßte er unter anderem Frau Arnold, die damals eine der treibenden Kräfte war und auch die Minigruppe leitete. Die Hauptpersonen des Tages überraschten das gespannte Publikum mit ihren gelungenen Darbietungen: Eine Gruppe ließ musikalisch den Kindergarten „Stein auf Stein“ noch einmal entstehen. Eine andere Gruppe brachte den Zuschauern den Alltag eines Kindergartenkindes durch ein Singspiel näher. Ein weiterer Höhepunkt der Aufführungen war die Inszenierung eines Fünf-Akters, der den Werdegang der Entstehung, beginnend bei der Gemeinderatssitzung über den Bau mit den damals beteiligten Firmen bis hin zum heutigen Erscheinungsbild sehr unterhaltsam und lustig nachzeichnete. Den krönenden Abschluss machten alle Kinder, bekleidet mit bunten Arche Lichtenstein T-Shirts, indem Sie einen Regenbogen nachbildeten und gemeinsam ein Abschlusslied sangen. Die bisherigen Darbietungen waren zwar kaum noch zu Toppen, jedoch Zauberclown Fabellini schaffte es Kinder und Erwachsene gleichermaßen zu begeistern. Auch die verschiedenen Aktionen vom Spielmobil, wie z. B. das Kinderschminken, fanden regen Zuspruch und rundeten den Tag perfekt ab. Den Eltern und Gästen standen alle Türen offen um sich die Einrichtung anzusehen und mit dem pädagogischen Fachpersonal ins Gespräch zu kommen. Ein herzliches Dankeschön sagt die Arche Lichtenstein all den Firmen, die durch ihre Geldspende unser Fest unterstützt haben.



Gruppen und Kreise

Seniorenachmittag

finden im Juni und Juli keine statt

Ansprechpartnerin: Frau Juliane Hartmann, Tel.: 84 11



Minitreff

immer montags von 9:30 Uhr bis 11:00 Uhr – auch in den Ferien

Ansprechpartnerin: Frau Elisabeth Matthes, Tel.: 91 63 66



Posaunenchor

jeden Donnerstag 20:00 Uhr

Jungbläserprobe
jeden Donnerstag 19:00 Uhr

Ansprechpartner: Frau Ilse Böhm, Tel.: 15 94



Singkreis

immer mittwochs um 20:00 Uhr

Ansprechpartnerin: Frau Susanne Pflaumer, Tel.: 86 20



Kindergottesdienst

immer Sonntags um 9.30 Uhr im Gemeindehaus (außer in den Ferien! Siehe auch „Unsere Gottesdienste“ auf S. 4)

Wir freuen uns immer, wenn neue Kinder kommen und auch Jugendliche oder Erwachsene, die den Gottesdienst besuchen oder sogar mitgestalten wollen.

Ansprechpartnerin: Pia Nürnberger, Tel.: 09154 914 272 (ab 20.00 Uhr)



*Seid wachsam, steht fest im Glauben, seid mutig, seid stark! Alles, was ihr tut, geschehe in
Liebe*

I.Kor.16,13

-14(E)

Die **Monatssammlung** im **Juni** wird erbeten für „ die Kirchliche Jugendarbeit
Im **Juli** für den Aufbau in den neuen Bundesländern

Unseren Gemeindebrief „Unsere Kirche in Hohenstadt“, der alle zwei Monate
erscheint, erhalten Sie kostenlos. Ihre Gabe an die Gemeindegliederinnen, die in den
roten Sammelkarten eingetragen wird, kommt dem Zweck der jeweiligen
Monatssammlung zugute.

*Jesus Christus spricht: Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester
und meine Mutter.*

Mk.3,35(L)

Namen – Anschriften – Konten

Evang.-Luth. Pfarramt Hohenstadt, Adlerstr. 12, 91224 Pommelsbrunn, Tel. 09154/8145, Fax. 2197
E-Post: pfarramt@ev-kirche-hohenstadt.de

Aktuelles und den Gemeindebrief finden sie auch unter: www.ev-kirche-hohenstadt.de

Raiffeisenbank Hersbruck Konto-Nr. 2600161 (BLZ 76061482)

Pfarrer: Georg Pilhofer, Adlerstr. 12, Tel. 09154/8145

Pfarramtssekretärin: Manuela Fliege, Am Wald 5, Tel.09154/8742 pr.

Bürozeit: Freitag von 8.00 Uhr – 11.00 Uhr

Kirchenpfleger: Hans Brunner, Wagnersgasse 9, Tel. 09154/8291

Vertrauensfrau: Irmgard Konias, Hallplatz 4, Tel. 09154/8263

Mesnerin: Christine Nürnberger, Rehbühlstr. 25, Tel. 09154/8294

Diakoniestation: Adlerstr. 9, Tel. 09154/1415

Kindertagesstätte: Arche Lichtenstein, Tel. 09154/1464

Kindergarten.lichtenstein@freenet.de

Herausgeber: Evang.-Luth. Pfarramt Hohenstadt, Adlerstr. 12

Redaktion: Pfr. G. Pilhofer, L. Lüdel, P.Preukschat. M. Meck

JAHRESLOSUNG 2004

Jesus Christusspricht:

*Himmel und Erde werden
vergehen;*

meine Worte aber

werden nicht vergehen.

Markus 13, 31

